

Am Sonntag, dem 7. Juli 1929, als die Dorfkirche von Thuillières zur Messe läutete, sagte die vom Leben abgeschiedene Eve Lavallière zu ihrer Freundin, die sie pflegte: „In drei Tagen werde ich tot sein.“ Da dachte sie an die Schwester Antigo und wurde wieder Nini Fenoglio. Nach drei Tagen war sie tot.

\*

In dem mystischen Haus der alten Frau war sie geborgen. Nie hat man die Gründe erfahren, aus denen sie eines Tages wie eine Irrsinnige aus dem Haus lief, lief und lief, bis sie nach Paris kam. Und sie öffnete ihre schönen schwarzen Augen und sah erstaunt wie ein junger Vogel, der zu früh aus dem Nest gefallen war, die Häßlichkeiten der Welt, deren Schauer ihre Nerven elektrisierten, ihr eine rauhe und doch glühende Stimme gaben; sie stand inmitten des Wirbels mit der Grazie eines wilden Rehs. Lange bevor Colette „Claudine in der Schule“ schrieb, wurde sie „Claudine auf dem Theater“.

Bevor ihr Paris seine Arme weit öffnete, hatte sie sich am Theater versucht. Auf ihrer Flucht fand sie ein erstes Unterkommen bei einer Truppe in Montpellier, wo sie zum ersten Mal in einem Stück „Der verwundete Vogel“ spielte. Und sie erzählte oft: „Mein Gott, wie traurig war ich an diesem ersten Abend. Wie traurig konnte ich sein.“

Man kannte sie nicht in Montpellier, der Impresario kannte sie nicht, niemand kannte sie. Als man von ihr eine biographische Notiz für das Programm verlangte, schrieb sie: „Blut, ein grausiges Drama, die Hölle auf Erden, eine Hölle, grausamer als der Tod, und am Ende von alledem . . . die Schauspielerin Eve Lavallière.“

Der Impresario verstand kein Wort. Das Publikum auch nicht. Nur das kleine Mädchen mit den riesengroßen schwarzen Augen, Nini, die nun Eve Lavallière hieß, verstand, was sie schrieb. Den Namen hatte sie von den Geistern bekommen, die ihn durch Klopfzeichen des Tisches ihr diktierten.

Mit einem Schlag gab ihr Paris alles, was es einer Frau geben kann, alles was eine Frau sich auf Erden erträumen kann, nur nicht die Liebe, die sie auf ihrem ganzen Lebensweg gierig suchte, auch auf den verbotenen und verworrenen Wegen, die von den bösen Geistern regiert werden, die Baudelaire besungen hat. Und immer war sie von dem Schutzengel ihrer Melancholie begleitet.

Zwei Menschen haben in ihrem Leben eine große Rolle gespielt: Fernand Samuel und Leona. Samuel war Direktor des Theatre des Variétés, dessen Star sie schnell wurde. Er liebte sie um ihres Talentes willen, wegen ihres bizarren Charmes und wegen des mystischen Schleiers, der sie umgab. Denn Samuel war ein überzeugter Spiritist. Sie heirateten, und Samuel war für Eve der Direktor, der Freund und der „Papa“ in einer Person.

Ganz Paris huldigte ihr, wollte sie sehen und stürmte das historische Theater am Boulevard Montmartre. Kurz vor dem Kriege bekam Eva ein Kind, das man bis vor einigen Jahren für ein Mädchen hielt. Dann hörte man von einer Operation des Backfisches . . . und seit einem Jahr tritt es als junger Schauspieler Jean-Jean Lavallière in der Revue der Folies-Bergères auf.

Leona war eine junge belgische Schauspielerin, die sie begleiten sollte, als die Koffer schon zu einer Tournée in die Vereinigten Staaten gepackt standen. Und plötzlich sagte Eve zu Leona: „Wir reisen nicht . . . oder vielmehr, wir reisen